

Medien-Information,
02.06.2026

Von Reststoffen zu Resilienz: Erneuerbare Kraftstoffe können die EU-Spritversorgung ab 2040 decken

+++ Reststoffbasierte, nicht-fossile Kraftstoffe als Chance für die Reduktion von globalen Abhängigkeiten +++ Vollständige Deckung des EU-Kraftstoff-Bedarfs aus eigenen Ressourcen schon ab 2040 möglich +++ wissenschaftliche Studie belegt Potenzial zur CO₂ Reduktion+++ Forderung an EU: Anrechenbarkeit erneuerbarer Kraftstoffe deutlich über drei Prozent hinaus zulassen +++

Salzburg; Steyr. | Europa steht vor der Aufgabe, Mobilität schnell und wirksam zu dekarbonisieren – und zugleich Wertschöpfung, Versorgungssicherheit und Wahlfreiheit zu sichern. Reststoffbasierte, nicht fossile Kraftstoffe eröffnen hier eine kurzfristig wirksame Chance: Sie können die CO₂-Emissionen der Bestandsflotte und von Neuwagen senken, bestehende industrielle Strukturen in der EU stärken und Abhängigkeiten reduzieren. Eine neue Studie des Karlsruher Institut für Technologie, des Deutsche Biomasseforschungszentrum gemeinnützige GmbH (DBFZ), der FREYBERGER engineering GmbH und der BMW AG zeigt welches Potenzial in Europas Ressourcen steckt.

Motor für Europa: wie Wertschöpfung und Dekarbonisierung Hand in Hand gehen

In den vergangenen Jahren hat das BMW Group Werk Steyr jährlich rund 1,2 Millionen Verbrennungsmotoren für die globale Kundennachfrage produziert. Klar ist: Der Verbrennungsmotor sorgt aktuell für signifikante Wertschöpfung in der EU, getragen durch starke Zuliefernetzwerke und hochqualifizierte Beschäftigte. „Die Antriebs- und Fahrzeugproduktion ist ein industrielles Rückgrat in Europa. Nicht-fossile, reststoffbasierte Kraftstoffe unterstützen die europäische Wertschöpfung und reduzieren, neben Elektrofahrzeugen, zusätzlich die CO₂-Emissionen – bei Neufahrzeugen und in der Bestandsflotte“, sagt Harald Gottsche, Werksleiter des BMW Group Werk Steyr.

Aktueller EU-Kurs reduziert den Spielraum für erneuerbare Kraftstoffe

Die EU verfolgt als klaren Pfad die Elektrifizierung des Individualverkehrs. Auch der im Dezember präsentierte, überarbeitete Plan („Automotive Package“) sieht vor, dass bis 2035 bei 90 Prozent der neuzugelassenen PKW kein CO₂ im Betrieb entsteht – gemessen rein am Auspuff („Tailpipe-Ansatz“). Für erneuerbare Kraftstoffe sind derzeit lediglich drei Prozent Anrechenbarkeit in der Neuwagenflotte vorgesehen. „Wir respektieren die Zielsetzungen der EU und unterstützen den Ausbau der Elektromobilität. Der Tailpipe-Ansatz, also die Messung von CO₂ am Auspuff, greift zu kurz, da er die Verfügbarkeit und Nachhaltigkeit des Energieträgers

ignoriert. Strom ist nicht automatisch CO₂-neutral. Gleichzeitig zeigen Daten, dass erneuerbare Kraftstoffe ein substanzielles Potenzial haben, das wir nutzen sollten.", betont Gottsche.

Reststoffe als Ressource: Europas Potenzial für nicht-fossile Kraftstoffe

Die genannte Studie untersucht ausschließlich Reststoffe, die nicht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion stehen – etwa Siedlungsabfälle oder Nebenprodukte aus der Holz- und Forstwirtschaft. Aus diesen Ressourcen ließen sich Diesel- und Benzin-Ersatz-Kraftstoffe wie etwa HVO100 herstellen, mit denen 2030 bereits 38-55 Prozent des Kraftstoffbedarfs gedeckt werden könnten. Bis 2040 sind, abhängig von den unternommenen Anstrengungen, 67-106 Prozent möglich.

Die Studienautorinnen und -autoren sehen die größte Herausforderung in der Nutzbarmachung dieser über Europa verteilten Ressourcen, also konkret im Einsammeln, in der Logistik und der anschließenden Weiterverarbeitung. „Die Ergebnisse widerlegen die Annahme, dass es immer zu wenig erneuerbare Kraftstoffe geben werde. Jetzt geht es darum, aus Potenzialen Realität zu machen – mit kluger Regulierung und industriellem Hochlauf“, so Gottsche.

Resilienz für Europa und sofort wirksame CO₂-Reduktion

Erneuerbare, reststoffbasierte Kraftstoffe ermöglichen eine unmittelbare CO₂-Reduktion in der Bestandsflotte, weil sie in vorhandenen Fahrzeugen ohne lange Vorlaufzeiten wirksam werden. Sie schaffen eine Option für CO₂-arme Mobilität für PKW-Nutzerinnen und -Nutzer, für die E-Mobilität derzeit noch keine Option ist. Eine technologieoffene, zielorientierte EU-Regulatorik würde die Wahlfreiheit für Kundinnen und Kunden sichern.

Gleichzeitig verringern nicht-fossile Kraftstoffe geopolitische Abhängigkeiten der EU, denn in der EU stehen weder ausreichend Erdöl noch genügend Rohstoffe für E-Autobatterien zur Verfügung. Und nicht zuletzt helfen sie, die Wertschöpfung und Arbeitsplätze rund um den Verbrennungsmotor in der EU zu halten.

Alexander Bamberger, Geschäftsführer der BMW Austria GmbH, unterstreicht:

„Reststoffbasierte, nicht-fossile Kraftstoffe schaffen einen sofort wirksamen CO₂-Hebel für alle Fahrzeuge, die bereits auf den Straßen unterwegs sind. Für einen starken Industriestandort brauchen wir beides: elektrisches Fahren und erneuerbare Kraftstoffe.“

Die BMW Group hat ihre Fahrzeuge seit langem für eine Vielzahl regenerativer Kraftstoffe zugelassen: HVO nach EN15940 sowie B10 und eFuels nach EN590 für Dieselmotoren. Außerdem E20/25 sowie eFuels nach EN228 für Ottomotoren. „In Österreich gibt es schon weit über hundert Tankstellen, an denen HVO getankt werden kann – und es werden laufend mehr. Die Hürde für Kunden wird damit immer kleiner. Was aber noch fehlt ist die politische Akzeptanz,“ ergänzt Bamberger.

Appell an die EU: Rahmenbedingungen anpassen und Potenziale heben

Damit dieses Potenzial gehoben werden kann, braucht es eine Anpassung der legislativen Rahmenbedingungen. Bamberger: „Die EU sollte CO₂-reduzierte Mobilität grundsätzlich anerkennen – unabhängig davon, ob sie in einem strombetriebenen Fahrzeug oder in einem PKW mit erneuerbaren Kraftstoffen erreicht wird. Eine Betrachtung über den gesamten Lebenszyklus würde den wahren CO₂ Fußabdruck eines Produkts sichtbar machen und die Effektivität der Regulierung erhöhen. Der aktuelle Ansatz der EU der Messung am Ende des Auspuffs ist irreführend, denn es trägt nicht einmal der Herkunft des Stroms – ob grüner Strom oder Strom aus Kohle oder Gas – bei einem BEV Fahrzeug Rechnung.“

Aus Sicht des Werksleiters des BMW Group Werks Steyr ist eine vollständige Anrechenbarkeit erneuerbarer Kraftstoffe in der Neuwagen- und Bestandsflotte erforderlich, um Investitionsanreize zu schaffen und den industriellen Hochlauf reststoffbasierter Kraftstoffe zu ermöglichen. „Eine pragmatische, lebenszyklusbasierte Regulierung stärkt Klimaschutz, Versorgungssicherheit und europäische Wertschöpfung gleichermaßen“, so Harald Gottsche.

Die vollumfängliche Studie finden Sie als pdf im Anhang zu dieser Meldung.

Bitte wenden Sie sich bei Rückfragen an:

Benjamin Titz

Head of Communications & Corporate Affairs BMW Group Central & Southeastern Europe
Telefon: +43-676-83830539 | E-Mail: benjamin.titz@bmwgroup.com

Daniela Kofler

Unternehmenskommunikation BMW Group in Österreich
Mobil: +43-676-8383-0632 | E-Mail: daniela.kofler@bmwgroup.com

Susanne Tsitsinias

Sprecherin BMW Group Werk Steyr
Tel. +43 676 82804111 | E-Mail: Susanne.Tsitsinias@bmw.de

Leonie Doppler

Unternehmenskommunikation BMW Group Werk Steyr
Tel.: +43 676 82802882 | E-Mail: leonie.doppler@bmw.com

Die BMW Group in Österreich

In Steyr/OÖ produzieren über 4.700 Beschäftigte im weltweit größten Motorenwerk der BMW Group jährlich über 1,2 Millionen Benzin-, Diesel- und Elektromotoren. Hier befindet sich auch ein bedeutendes Entwicklungszentrum für die Erforschung und Entwicklung neuer Antriebe sowie für das Wärmemanagement vollelektrischer Fahrzeuge. Die BMW Motoren GmbH in Steyr gehört heute zu den umsatz- und exportstärksten Industrieunternehmen Österreichs. Im Juni 2022 verkündete das Unternehmen den Einstieg in die Herstellung von E-Antrieben; der Serienproduktions-Start erfolgte im Sommer 2025. Zudem übernimmt das Entwicklungszentrum die Industrialisierung des Wasserstoff-Brennstoffzellensystems für die Serienproduktion, die ab 2028 ebenfalls in Steyr stattfinden wird.

Die BMW Group ist seit fast 50 Jahren ein starker Motor für den Wirtschaftsstandort Österreich. Mit Investitionen von fast 10 Milliarden Euro seit 1977 trägt das Unternehmen seit Jahrzehnten erheblich zur wirtschaftlichen Stabilität und zum Wohlstand in unserem Land bei. Über 8.400 Menschen besitzen heute bei der BMW Group und ihren Händlerpartnern in Österreich einen attraktiven Arbeitsplatz. Im Jahr 2025 verbuchten die österreichischen Gesellschaften der BMW Group rund 9,7 Milliarden Euro Umsatz. Damit gehörte man zu den umsatzstärksten Unternehmen im Land. Auch 2025 war die BMW Group wieder führend bei den Zulassungen im österreichischen Premiumsegment. Am Standort Salzburg befindet sich die BMW Austria GmbH, verantwortlich für den Vertrieb der Marken BMW, MINI und BMW Motorrad in Österreich. Die BMW Vertriebs GmbH, das Headquarter für die Region Zentral- und Südosteuropa, betreut von hier aus insgesamt zwölf europäische Länder. In Salzburg befindet sich ebenfalls das Headquarter von BMW Group Financial Services für Zentral- und Südosteuropa. Die dazugehörige BMW Austria Bank GmbH bietet von Salzburg aus Finanzdienstleistungen und fahrzeugbezogene Versicherungen sowie Händlerfinanzierung in Österreich, Griechenland und weiteren CEEU-Ländern an.

<http://www.bmw-werk-steyr.at>, Facebook: <https://www.facebook.com/BMWGroupinOesterreich>; LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/bmw-group>